

ungeachtet sehne ich mich schon wieder nach dem lieben Dresden und nach meiner Arbeitsstube. Wie würde es mir erst seyn, wenn ich diese liebe Dresden ganz verlassen müßte! Wie ist Alles so unvollkommen hienieden, — und doch lebt der Mensch gern!!! und warum sollte man auch nicht gern leben? Ist doch die Welt so schön!“ —

31. Gerhard ist wieder Porträtmaler. — Sein Aufenthalt in Berlin. — Seine Reise nach Ballenstedt. — Die Jahre 1816 bis 1818.

Da K. befürchten mußte, daß sein Vermögen in Rußland, welches er um die Zukunft seiner Familie zu sichern, erworben hatte, ohne Hoffnung verloren sey, so beschloß er aufs Neue, einige Jahre seines Lebens dem Bildnißmalen zu widmen. Er wollte zum zweiten Male sein Wort lösen, das er früher dem Vater seiner Helene gegeben hatte, als er dessen Sohn werden sollte. So sah er sich in seiner Künstlerbahn von dem Schicksale zurückgeschleudert auf den Punkt, von welchem er in St. Petersburg vor sechzehn Jahren ausgegangen war! Dieses Gefühl machte auf seinen durch den Ernst und die Bedeutung der Zeit, welche er durchlebt und durchgekämpft hatte, noch höher in die Ideenwelt entrückten Geist einen tiefen Eindruck. Eine fast zur Schwermuth oder Lebensmüdigkeit sich hinneigende Religiosität erfüllte jetzt abschließend sein Gemüth, und die angestrengteste Thätigkeit